

# Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 73 – 80 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 15. Februar 1918

## Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Die **Metallproduktion der Vereinigten Staaten** im abgelaufenen Jahre betrug für: Gold 84,45 (i. V. 92,59) Mill. Doll., Silber 74,24 (74,41) Mill. Unzen, Kupfer 944 000 (971 000) t, Nickel 56,80 (72,61) Mill. Pfund, Blei 580 000 (592 000) t, Zink 685 000 (680 000) t, Eisen 38,36 (39,43) Mill. t.

Nachrichten aus Manchester melden, daß die endgültige Schätzung der **amerikanischen Baumwollernte** durch Neill Brothers 12½ Mill. Ballen beträgt, eine Menge, welche dem Weltbaumwollverbrauch entspräche. Die Aussichten auch für die nächste Ernte seien infolge des Mangels an Düngemitteln und der Abwanderung der Arbeiter ungünstige.

Die **Stahlerzeugung der Vereinigten Staaten**. Durch folgende, von der „Financial Times“ wiedergegebene Zahlen sucht das „Wall Street Journal“ zu beweisen, daß die Vereinigten Staaten die Hälfte des Rohstahls der Welt erzeugen. Es betrug die Rohstahlerzeugung (in Tonnen):

Vereinigte Staaten 1917 . . . . .	42 600 000
Großbritannien 1917 . . . . .	10 500 000
Frankreich 1913 . . . . .	5 000 000
Rußland 1913 . . . . .	4 500 000
Belgien 1913 . . . . .	2 300 000
	64 900 000
Deutschland (schätzungsweise) 1917 . . . . .	20 000 000
Österreich-Ungarn (schätzungsweise) 1917 . . . . .	4 000 000
	24 000 000
Verschiedene Länder (China, Japan usw.) . . . . .	1 000 000
Gesamtmenge	89 900 000
Davon geht ab ein Teilverlust für Belgien und Frankreich mit . . . . .	6 000 000
Es bleibt eine Erzeugung von . . . . .	83 900 000

Eine Erzeugung von 42 600 000 t Rohstahl jährlich läßt auf eine Herstellung von 32 Mill. t fertiger Walzwerkserzeugnisse schließen.

Anfangs 1917 schien, so bemerkt das Blatt weiter, Aussicht auf eine größere Vermehrung der amerikanischen Erzeugung zu bestehen; hätten die Bahnen mehr Sprengstoffe heranschaffen können, und wäre die Arbeiterschaft leistungsfähiger gewesen, so hätte sich die Leistung Amerikas an Rohstahl und fertigen Stahlerzeugnissen um 10% höher stellen können. Jetzt handelte es sich mehr um die Frage völliger Verarbeitung des Rohstahls. Canadische Fabrikanten müssen den Vereinigten Staaten helfen, Geschosse und Schiffsbau-stahl herzustellen. Einige canadische Brückenbauanstalten haben Aufträge amerikanischer Werften angenommen, die sie 10 Monate lang voll beschäftigen werden.

**Frankreichs chemische Industrie während des Krieges.** Während der letzten Jahre vor dem Kriege zeigte die chemische Industrie Frankreichs eine bedeutende Entwicklung, die sich während der Kriegsjahre noch beträchtlich verstärkte. Im Jahre 1909 war noch Frankreichs Einfuhr an chemischen Erzeugnissen weit größer als die Ausfuhr. Im Jahre 1910 stieg die Einfuhr zwar von 131 Mill. Fr. auf 153 Mill. Fr., aber die Ausfuhr war gleichzeitig auf 147 Mill. Fr. gestiegen.

Der französischen chemischen Industrie fehlten vor allem Kohlen-teilerzeugnisse, besonders Farbstoffe und Apothekerwaren, ferner Kali, Salpeter, Schwefelsäure, Chlorsäure und Brom. Dagegen hat Frankreich ständig Glycerin, Gerbstoffe, Superphosphat und Natrium-salze ausführen können. Bei Ausbruch des Krieges bestand Mangel an Benzol, Phenol, Schwefelsäure und Salzsäure. Indes konnte man der hierin liegenden Gefahr bald Herr werden. Im Herbst 1914 begann die Société des Produits Chimiques du Rhône mit der Anlage einer Fabrik zur Herstellung von Phenol und war bereits im Juli des folgenden Jahres instand, bedeutende Mengen Phenol zur Herstellung von Pikrinsäure zu liefern.

Die Erzeugung von Schwefelsäure ist in mächtigem Umfange gestiegen. Frankreichs Bedarf daran belief sich vor dem Kriege auf 5000 t monatlich; gegenwärtig beträgt die monatliche Erzeugung 90 000 t. Da Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß sie weiterhin steigen wird, so scheinen die Schwefelsäurefabriken vor einer sehr kritischen Lage zu stehen, sobald der Kriegsbedarf aufhört. Vor dem Kriege wurde in Frankreich flüssiges Chlor nicht hergestellt, der ganze Bedarf wurde vielmehr durch Einfuhr aus Deutschland gedeckt. Im Januar und Februar 1915 begann man

mit der Anlage von Chlorfabriken, die indes erst im Mai die ersten kleineren Mengen von flüssigem Chlor liefern konnten. In Brom hat Frankreich jetzt eine bedeutende Erzeugung, die einen Ausfuhr-überschuß liefert. Dagegen herrscht Mangel an Kalisalzen, die vor dem Kriege aus Deutschland eingeführt wurden. Auch die Deckung des Bedarfs an Salpeter ist mit Schwierigkeiten verbunden; hiervon werden jetzt 45 000 t monatlich eingeführt, während sich die Einfuhr vor dem Kriege auf 300 000–320 000 t jährlich belief. Zwar hat man in Frankreich zwei Fabriken zur Herstellung von Salpetersäure aus dem Stickstoff der Luft, aber die Erzeugung befindet sich mit in den ersten Anfängen; sie wird sich auch in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen halten, bis sie die bedeutenden Wasserkräfte des Landes ausnutzen kann, was indes kaum vor Beendigung des Krieges denkbar ist. (B. B. C.) mw.

**Italiens Braunkohlenförderung** ist im Kriege beträchtlich gesteigert worden. Sie betrug in t: 1913: 692 002, 1914: 778 000, 1915: 939 000, 1916: 1 268 000. Vom 1./1. bis 31./8. 1917 wurden 1 003 000 t Braunkohle gefördert, was auf eine Jahresgewinnung von 1 500 000 t schließen läßt. 72% der Förderung der ersten 8 Monate 1917 entfallen auf die Provinz Toscana. („Agence Economique et Financière“ vom 12./1. 1918.) Sf.

**Bulgariens Außenhandel** (vgl. Angew. Chem. 28, III, 278 [1915]) zeigt folgende Entwicklung (in Mill. Lewa):

	Einfuhr	Ausfuhr	Handelsbilanz
1879 . . . . .	32,1	20,0	—12,1
1885 . . . . .	44,0	44,8	+ 0,8
1890 . . . . .	84,5	71,0	—13,5
1895 . . . . .	69,0	77,6	+ 8,6
1900 . . . . .	46,3	53,9	+ 7,6
1905 . . . . .	122,2	147,9	+25,7
1910 . . . . .	177,3	129,0	—48,3
1911 . . . . .	199,3	184,0	—15,3
1912 . . . . .	213,1	156,4	—56,7
1913 . . . . .	171,2	93,2	—78,0
1914 . . . . .	241,4	154,4	—87,0

Nach Herkunfts- und Bestimmungs-ländern gestaltet sich der Außenhandel in den Jahren 1914, 1913 und 1911 wie folgt (in Mill. Lewa):

	1914	1913	1911	1914	1913	1911
Österreich-Ungarn . .	63,2	58,8	48,2	10,7	14,4	10,5
England . . . . .	34,4	16,8	30,0	18,9	7,9	24,2
Belgien . . . . .	5,0	4,1	5,0	36,1	15,0	53,7
Deutschland . . . . .	53,8	37,0	39,8	20,1	16,8	22,9
Italien . . . . .	15,2	6,5	9,1	—	—	—
Griechenland . . . . .	—	—	—	15,5	4,9	12,6
Türkei . . . . .	11,0	6,3	15,9	11,1	4,2	29,2
Frankreich . . . . .	19,5	12,9	24,9	12,3	12,9	11,1
Andere Staaten . . .	39,0	28,8	26,1	24,2	17,1	20,1

Von Einzelwaren seien die folgenden mit ihren Werten in 1000 Lewa für die Jahre 1914 (1913) genannt:

Einfuhr: Spirituosen 2240 (1465); Dünger und Abfälle 220 (83); Brennstoffe 7535 (4469); chemische Erzeugnisse 3109 (2105); Gerb- und Farbstoffe, Farben und Lacke 3413 (1889); Harze, Mineralöle und Klebstoffe 7381 (7333); Öle, Fette, Wachs und Erzeugnisse daraus 8737 (8055); Drogen und Arzneiwaren 1716 (1304); Parfümerien 913 (655); Steine, Erden, Glas und Erzeugnisse daraus 5370 (2560); Metalle und Metallwaren 25 754 (13 515); Papier und Papierwaren 3866 (2687); Felle, Leder und Waren daraus 16 245 (8584); Textilstoffe und -waren 68 431 (34 501); Kautschuk, Guttapercha und Waren daraus 908 (826); Maschinen, Instrumente und Apparate 22 409 (24 371).

Ausfuhr: Anis 213 (—); Rübsaat 372 (1682); Sumach 53 (—); Rosenöl 7190 (7656); Seidenkokons und Abfälle 1538 (1702). (Kais. Kons. in Sofia.) Sf.

## Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

**Vereinigte Staaten.** Die Ausfuhr von Messing, Bronze und Ätznatron ist verboten. Ausfuhrbewilligungen werden nur dann erteilt, wenn die Waren nachweislich für Kriegszwecke bestimmt sind. (Board of Trade Journal.) Sf.

**England.** Durch Verordnung vom Dezember sind Diäthylbarbitursäure und andere Derivate der Barbitursäure (auch wenn sie unter den Bezeichnungen Veronal, Propional, Medinal oder sonstigen Handelsnamen verschrieben sind) aus dem Verzeichnis 2 der Gifte in das Verzeichnis 1 versetzt worden. Während sie bis dahin nur mit der Bezeichnung „Gift“ versehen zu werden brauchten, müssen sie jetzt in das Giftbuch eingetragen und dürfen nur an bekannte Personen abgegeben werden. (Ap.-Ztg.) Gr.

**Österreich.** Die Regierung brachte den Entwurf eines Kohlensteuergesetzes ein, das sich an das deutsche Muster anlehnt. Abweichend vom deutschen Gesetz sollen zur Förderung der Braunkohlenbrikettindustrie die Braunkohlenbriketts nur nach dem wesentlich niedrigeren Werte der als Ausgangsstoffe verwendeten Braunkohle besteuert werden. Der Steuersatz der österreichischen Kohlensteuer beträgt 20%; der Jahresertrag wird auf 180 Mill. Kr. geschätzt. mw.

**Deutschland.** Unter dem 30./1. 1918 ist die Aufnahme des im Inlande befindlichen Vermögens von Angehörigen folgender feindlicher Staaten angeordnet worden: Japan, Portugal, Italien, Vereinigte Staaten von Amerika, Canada, Cuba, Siam, Liberia und Brasilien. Die Anmeldung hat bis zum 1./4. bei dem Treuhänder der für das feindliche Vermögen, Berlin W 8, zu erfolgen. Auf Geld lautende Forderungen sind bis zum gleichen Zeitpunkt der Geschäftsstelle für Auslandsforderungen, Berlin SW 61 mitzuteilen. dn.

Die Kohlenperre in der Zementindustrie ist nunmehr laut Mitteilung der Zementausgleichsstelle aufgehoben worden. Die volle Belieferung der Zementfabriken vom 1./2. ab ist vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung freigegeben worden. Auch die Beschlagnahme vorhandener Bestände, die vom Reichskommissar ausgesprochen war, ist aufgehoben worden. on.

Vorläufige Festsetzung der Übernahmepreise von Brennstoffen. Laut Verfügung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung hat, wenn ein Erzeuger oder Besitzer von Brennstoffen angewiesen worden ist, die Brennstoffe einem Dritten zu überlassen und eine Einigung über den Übernahmepreis dabei nicht zustande kommt, der Empfänger dem Erzeuger oder Besitzer vorläufig Zug um Zug den Tagespreis zu bezahlen, der für die betr. Brennstoffart gilt. Die Kosten der Wegschaffung von dem derzeitigen Lagerort der Brennstoffe bis zum Empfänger trägt dieser. Der Entscheidung des Schiedsgerichts nach § 4 der Verordnung vom 24./2. 1917 wird durch diese Anordnung nicht vorgegriffen. on.

Flüssige Waschmittel, die ausschließlich wasserlösliche Stoffe enthalten, dürfen ebenso wie fettlose Wasch- und Reinigungsmittel in Stück-, Tabletten-, Pasten-, Schmier- oder Gallertform nur mit Zustimmung des Kriegsaussschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette unter Einhaltung der von diesem festgesetzten Bedingungen angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden. dn.

## Marktberichte.

Die holländische Regierung hat, wie die „Metallboerse“ meldet, für **Altmetalle** folgende **Höchstpreise** festgesetzt: für Rotguss 3,50 fl., für Bronze 3,— fl., für Messing 2—2,50 fl. Gleichzeitig ist lokales Ausfuhrverbot für diese Altmetalle erfolgt. on.

**Ölsaaten und Öle im Auslande** (5./2. 1918). Aus den in der englischen Presse nur spärlich auftauchenden Meldungen ist zu sehen, daß es sich bei den von der Regierung unter dem Zwang der Notwendigkeit getroffenen Maßnahmen um die Verstaatlichung der gesamten Öl- und Fettindustrie handelt, welche jedoch den schärfsten Widerspruch der beteiligten Kreise geweckt hat. Die bereits im ersten Kriegsjahre seitens einflußreicher Handelskreise bei der englischen Regierung unternommenen Bemühungen, welche diese durch Wort und Schrift für eine Verständigung mit den Mittelmächten zu gewinnen suchten, sind noch in Erinnerung. Diesmal ist es die englische Fachpresse, welche die Interessen von Industrie und Handel ganz energisch vertritt, ohne daß jedoch diesem Vorgehen mehr Erfolg als früher beschieden sein dürfte. Das meiste Interesse am Weltmarkt für Ölsaaten beansprucht gegenwärtig das Bestreben Englands, den Ertrag der argentinischen Leinsaaterte ganz in seine Gewalt zu bekommen, andererseits die an den La Plata märkten eingetretene Preissteigerung nach Bekanntwerden des Abkommens zwischen England und Argentinien. Es ist selbstverständlich, daß England die Verpflichtung eingegangen ist, den nötigen Frachtraum zu stellen, was den südamerikanischen Staaten ganz unmöglich ist. Als Preis für Leinsaat sind angeblich 15 Pesos vereinbart. Im Berichtsabschnitt ist jedoch der Preis von 15,60 auf nicht weniger als 18,55 Pesos Papier die 100 kg gestiegen, so daß anzunehmen ist, daß das angebliche Abkommen mit England nur papierene Bedeutung besitzt. Die Leinsaaterte am La Plata ist jetzt beendet. Die Meldungen über Beschaffenheit der Ware lauteten verschieden,

in den letzten Wochen jedoch befriedigend. Der Vorrat in den Häfen hat von 20 000 auf 45 000 t zugenommen, was jedoch die ungewöhnliche Preissteigerung nicht verhindert hat. In England ist die Marktlage rein nominell. Kleinere Mengen sind zum Handel noch zugelassen. Die jetzige Lage ist für die durch den U-Bootkrieg geschaffene Not sehr bezeichnend und man ist im allgemeinen gespannt darauf, wie dieser Konflikt — um einen solchen handelt es sich — zwischen der Regierung einerseits und Industrie und Handel andererseits, enden wird. Leinsaat war in London nominell zum Höchstpreise von 30 Pfd. Sterl. die Tonne notiert. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Preissteigerung für Leinsaat in Nordamerika, das zur Befriedigung des eigenen Bedarfs fremde Leinsaat einführen muß, für die Ausfuhr von Ölsaaten, Öl und Fett jedoch ein Verbot erlassen hat, das auch gegenüber den Verbandsländern scharf gehandhabt wird. Daß England von der argentinischen Leinsaaterte nennenswerte Mengen erhalten wird, ist daher auch aus diesem Grunde sehr zweifelhaft, und von der Zufuhr von Indien ist es infolge Mangels an Frachtraum sozusagen gänzlich abgeschnitten. Aus den Ankünften in England in den letzten Wochen sind geringe Mengen K o p r a zu erwähnen und diese zu den amtlichen Preisen von 45—46 Pfd. Sterl. die Tonne unter die Mühlen verteilt worden. Auf jeden Betrieb entfielen so winzige Posten, daß diese für die allgemeine Versorgung ohne jede Bedeutung sind. Was Öle anbetrifft, so ist die Bekanntgabe amtlicher Preise der englischen Hauptmärkte in der Tages- und Fachpresse auch jetzt noch zugelassen, weil die Regierung den Handel offenbar nicht ganz erdrosseln will, obwohl die getroffenen Maßnahmen einer vollständigen Erdrosselung gleichkommen. Rohle in öl notierte 58 Pfd. Sterl. und Speisele in öl 63 Pfd. Sterl. die Tonne. Von einer Heraussetzung der Höchstpreise verlautet nichts mehr, nachdem sie durch die Verstaatlichung der Ölsaatin d u s t r i e anscheinend hinfällig geworden ist. In Holland steht eine Neuaufnahme der Bestände von Ölsaaten und Öl bevor, nachdem die Verarbeitung zu technischen Zwecken weiter eingeschränkt ist. R ü b ö l war zu den Höchstpreisen in England wiederum stark gefragt, im freien Verkehr jedoch nur selten angeboten. An den amerikanischen Märkten haben die Preise für Baumwollsaatöl kräftig angezogen, obwohl die Ausfuhr unmöglich gemacht ist. Da für Butteröl von England aus ungewöhnlich hohe Preise geboten werden, so sind die amerikanischen Ausfuhrkreise über die Unmöglichkeit des Handels mit England natürlich sehr erbost. —m.

**Zur Lage der Zuckermärkte** (5./2. 1918). Die in der Tages- und Fachpresse in der letzten Zeit oft besprochene Absicht der Regierung hinsichtlich der Schaffung eines Zuckerm on o p o l s ist auf Erkundigung maßgebender Körperschaften von amtlicher Seite endgültig v e r n e i n t und damit in den beteiligten Kreisen die darüber entstandene Erregung beschwichtigt worden. Zuckerindustrie und -handel sehen in der Nichtfestsetzung der Rübenpreise für 1918 und der Zuckerpreise für 1918/19 eine starke Bedrohung des Anbaues von Zuckerrüben. Zuverlässigen Angaben zufolge sollen die Rübenpreise nun im Laufe dieses Monats festgesetzt, die Zuckerpreise jedoch erst im Herbst bekanntgemacht werden. Die voraussichtlich so spät erfolgende Festsetzung wird vom Kriegsernährungsamt damit begründet, daß die wiederholte Preisbestimmung, wie sie bekanntlich im Vorjahr dreimal erfolgt ist, in diesem Jahr vermieden werden soll. Die Kenntnis der Zuckerpreise ist für die Ausdehnung des Rübenanbaues zunächst weniger von Wert, die der Rübenpreise jedoch um so wichtiger, um die Einteilung des Anbauprogramms der Landwirtschaft nicht zu erschweren, weshalb die Regierung mit der Festsetzung der Rübenpreise nicht länger zögern sollte. Dem Antrage auf Zuweisung besonderer Mengen Kunstdünger kann nicht entsprochen werden, wogegen nach dem Bescheide des Kriegsernährungsamts ausreichende Arbeitskräfte zur Hebung des Rübenanbaues der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden sollen. Durch Freigabe der Januarrate Rohrzucker von etwa 3 Mill. Ztr. ist den langgehegten dringenden Wünschen der Fabriken endlich entsprochen worden, so daß sich an den R o h z u c k e r m ä r k t e n nach längerer Zeit wieder einmal lebhafter Verkehr entwickelte, wozu besondere Zuweisungen größerer Mengen an verschiedene Raffinerien Westdeutschlands beitrugen. Bereitete die Ablieferung der früher verkauften Posten den Fabriken aus mancherlei Gründen bisher zum Teil nicht geringe Schwierigkeiten, so wird dies bei Ausführung der Januaraufträge mit Rücksicht auf die so spät erfolgte Verteilung erst recht der Fall sein. Doch werden die Ablieferungen durch den augenblicklich günstigen Wasserstand wenigstens etwas erleichtert. Die Fabriken tun ihr möglichstes, um vor etwaigem Wiedereintritt von Frost möglichst viel auf dem Wasserwege fortzubringen. Leider hat die Reichszuckerstelle eine bündige Entscheidung über Bezahlung der nicht rechtzeitig verladenen Posten, wofür beide Parteien keine Schuld trifft, bisher nicht getroffen. Die Regelung dieser Streitfrage ist von beiderseitigem Entgegenkommen abhängig. Der Verkehr am V e r b r a u c h s z u c k e r m a r k t hat sich im Berichtsabschnitt durch Verstärkung der Abrufe aus Kreisen der Zucker verarbeitenden Industrie und der Kommunen vorübergehend ebenfalls etwas belebt. Die Lage der Raffinerien ist jedoch ebenso wie die der Fabriken immer noch sehr unbefriedigend.

Beide Teile bemühen sich, sich den bestehenden Verhältnissen anzupassen. Ganz besonderes Interesse wird in den Kreisen der deutschen Zuckerindustrie der Wiederaufrichtung der durch den Krieg unwirksam gewordenen Brüsseler Konvention entgegengebracht, nachdem England schon ein Jahr vor dem Kriege aus dieser ausgeschieden war. Mit den schwebenden Friedensbestrebungen Verhandlungen auf Bildung einer Zuckerkonvention mit den betreffenden Ländern zu verbinden, wird von sachverständiger Seite energisch bekämpft und die Schaffung einer allgemeinen Konvention nach dem Kriege befürwortet. Auch wir sind der Ansicht, daß durch Schaffung von Sonderkonventionen den Interessen der deutschen Rübenzuckerindustrie zunächst nur wenig gedient ist. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß die schwebenden Friedensverhandlungen dadurch eher erschwert werden. Die Schaffung einer internationalen Zuckerkonvention ist eine Frage, deren Lösung zweckmäßig allgemeinen Friedensverhandlungen oder aber besonderen Verhandlungen nach dem Kriege vorbehalten bleibt. —m.

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

**Amerikanischer Stahltrust.** Nach dem Ausweis der United States Steel Corporation für das 4. Vierteljahr 1917 betragen die Einnahmen 59 724 000 Doll. gegen 68 244 000 Doll. im Vorvierteljahr, 105 917 438 Doll. im 4. Vierteljahr 1916, 51 232 788 Doll. im Jahre 1915. Der Reingewinn nach Abzug der Zuwendungen an die Tilgungsfonds, der Abschreibungen und der Erneuerungen stellt sich auf 48 035 000 Doll. gegen 55 245 000 Doll. im Vorvierteljahr, 96 322 000 Doll. im 4. Vierteljahr 1916 und 40 853 113 Doll. im Jahre 1915. Auf die Vorzugsaktien wurde die übliche Vierteljahrsdividende von  $1\frac{3}{4}$  Doll. erklärt, auf die Stammaktien wie bisher  $1\frac{1}{4}$  Doll. und eine Extradividende von 3 Doll. wie im Vorvierteljahr. Die Gesamtsumme der zur Auszahlung der Dividenden nötigen Gelder (6 304 919 Doll. für die Vorzugsaktien und 21 603 000 Doll. für die Stammaktien) bleibt unverändert. Nach Abzug der Dividenden bleibt ein Überschuß von 16 258 000 Doll. gegen einen Überschuß von 21 758 000 Doll. im Vorvierteljahr, 69 258 000 Doll. im 4. Vierteljahr 1916 und 23 300 691 Doll. im Jahre 1915. Wth.

**Zusammenschluß in der englischen Stahlindustrie.** Verschiedene englische Eisen- und Stahlgesellschaften wollen sich zu einem gemeinsamen Konzern vereinigen. Das Gesamtkapital der in Frage kommenden Gesellschaften beträgt etwa 4 Mill. Pfd. Sterl. Wth.

Laut englischen Mitteilungen ist auf der Pariser Konferenz ein **Ausschuß** mit Sitz in London für den Ankauf von Chilesalpeter gebildet worden, behufs direkter Versorgung Englands, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten. Die Absicht, allen Salpeter aufzukaufen, stößt in Chile auf Widerstand der Interessenten. (Weser-Ztg.) mw.

Die **dänische Papiergarnindustrie** bereitet einen Trust vor in Verbindung mit den Papierfabrikanten. on.

Die drei großen industriellen Verbände Österreichs versenden nachstehende Mitteilung: Der vor einigen Wochen abgehaltene Industriellentag hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, die derzeit bestehenden neutralen industriellen Verbände (Zentralverband der Industriellen Österreichs, Bund Österreichischer Industrieller, Industrieller Klub) zusammenzufassen und einen einheitlichen **Reichsverband der österreichischen Industrie** zu schaffen. Die Vorarbeiten sind nunmehr beendet, und die genannten Verbände haben die gründende Versammlung des Reichsverbandes für Sonntag, den 24./2. d. J., anberaumt. Am gleichen Tage werden auch Vollversammlungen des Bundes Österreichischer Industrieller sowie des Zentralverbandes der Industriellen Österreichs stattfinden, in welchen die Auflösung der genannten Organisationen beschlossen werden soll, während der Industrielle Klub als Unterverband des Reichsverbandes weiterhin bestehen bleibt. Bei dem kräftigen Widerhall, den der Ruf nach Schaffung einer einheitlichen Reichsorganisation in allen Gruppen der österreichischen Industrie und in allen Gegenden der Monarchie gefunden hat, kann es jetzt schon als sicher gelten, daß der Reichsverband tatsächlich die gesamte Industrie in sich vereinigen und damit eine machtvolle Vertretung der vaterländischen industriellen Produktion bilden wird. ar.

Verhandlungen zur Bildung eines allgemeinen deutschen **Ziegel-syndikats** sind im Gange. Bei einem Scheitern dieser Verhandlungen ist mit einem Zwangssyndikat für die Ziegelindustrie zu rechnen. dn.

Die mitteldeutschen Großhändlerfirmen der chemischen Industrie schlossen sich unter dem Namen „**Verein der mitteldeutschen Chemikaliengroßhändler Sitz Magdeburg**“ zu einem Interessensverband zusammen. dn.

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

**Vereinigte Staaten.** Die Pensacola Fertilizer & Oil Co. hat ein Gelände erworben, wo sie ein Unternehmen zur Ge-

winnung von Düngemitteln und Öl errichten will, die durch ein besonderes Verfahren aus dem Menhadenfisch gewonnen werden sollen. — Die St. Louis Coke & Chemical Co., welche erst kürzlich mit einem Kapital von 15 Mill. Doll. gegründet wurde, wird eine große Anlage zur Erzeugung von Hüttenkoks aus der in Illinois vorhandenen Kohle unter Gewinnung der Nebenprodukte errichten. Dazu werden 3 Hochöfen, jeder mit einem Fassungsvermögen von 500 t, errichtet. Das hier erschmolzene Roheisen wird den in der Nähe liegenden Stahlwerken zugeführt werden, die bisher ihr Roheisen von entfernten Bezirken beziehen mußten. — Die American Cotton Oil Co., New Orleans, plant die Gewinnung von Glycerin aus Baumwollsamölen. Stn.

**Kohlenmangel.** Wegen der Unmöglichkeit, genügend Kohlen zu erhalten, haben, nach New Yorker Blättern, jetzt selbst die für die Heeresprovisionierung wichtigen bekannten Fleischkonservenfirmen Swift & Co. und Armour & Co. in Chicago ihre Riesenbetriebe schließen müssen. Die Washingtoner Regierung beschlagnahmt neuerdings immer mehr Kohlenvorräte gewisser Industrien zur notdürftigsten Versorgung des Hausbrandbedarfs. Wth.

**Argentinien.** Man beabsichtigt die Herstellung von Sackleinwand und Garbenbinden aus einheimischen Pflanzenfasern. Der englische Gesandte in Buenos Aires berichtet, daß zu diesem Zweck eine Gesellschaft mit  $\frac{1}{2}$  Mill. Pesos gegründet worden ist. Die Gesellschaft hat im nördlichen Argentinien 20 000 ha Land erworben. Man will zuerst die Fasern zweier einheimischer Pflanzen (Caraguata und Invira) verarbeiten; außerdem will man Anbauversuche mit der aus Mexiko stammenden amerikanischen Agave machen. Die nötigen Maschinen sollen aus den Vereinigten Staaten Amerikas eingeführt werden. Man hofft jährlich 10 000 t Fasern zu gewinnen und sich von Jute freimachen zu können. (Nd. A. Ztg.) mw.

**England.** Die Pariser Boulevard-Ausgabe der Daily Mail vom 10./1. 1918 berichtet als besondere Sensation an erster Stelle unter der vierfachen Überschrift „Schlag für die deutsche Industrie“, „257 Hunnenrezepte gefunden“, „Englischer Unternehmungsgeist belohnt“, „Romantische Suche in der Schweiz“ im blühendsten Reporterstil einen Bericht darüber, wie es nach zweijährigen dauernden Bemühungen einer Gruppe von Männern der englischen Webstoffindustrie gelungen sei, „die geheimen Rezepte der großen deutschen Farbenindustrie“ aus der Schweiz nach England zu bringen. „Dies ist eine Eroberung ersten Ranges in dem Wirtschaftskriege gegen den deutschen Handel. Sie wird die englische Webstoffindustrie und Dutzende von anderen vom deutschen Joch befreien. England wird jetzt nach dem Kriege in der Lage sein, mit Deutschland auf jedem Markt der Welt in gefärbten Waren in Wettbewerb zu treten.“

Nachdem die Bedeutung der Sache noch einige Absätze lang in dieser Weise mit großen Zahlen breitgetreten ist, heißt es dann weiter, daß die Schilderung der Gewinnung dieser Rezepte einen der bemerkenswertesten Romane des Krieges darstellt, daß große Gefahr und ein Aufwand von Tausenden von Pfund Sterling damit verbunden war, und daß es sich um 257 Rezepte der „Badischen“ handelt, die sich jetzt in sicherem Gewahrsam einer Londoner Bank befinden. „Die englischen Webstoffindustriellen, denen der Streich gelungen ist, wollen sich kein Monopol daraus schaffen, sie haben verlockende Anerbietungen von Kapitalisten zurückgewiesen und beabsichtigen die Rezepte der englischen Regierung zur Benutzung in schon bestehenden Werken anzubieten. Ihr einziges Bestreben ist, der gesamten Webstoffindustrie eine volle und billige Versorgung mit dauerhaften und lichtbeständigen Farben zu verschaffen.“ (Ein Eingeständnis, daß es daran noch fehlt.) Köstlich ist der folgende Satz:

„Die Kenntnis davon, daß England im Besitz dieser Rezepte ist, muß für die deutsche Farben- und Webstoffindustrie ein harter Schlag sein und sehr dazu beitragen, die deutschen Fabrikanten davon zu überzeugen, daß der Krieg gegen sie ausschlägt.“

Als Helden des Abenteuers werden John Leyland (London, Woodstreet 103) und Richard Baldry (London, Mickstreet Buildings 4) genannt, die mit einer kleinen Gruppe anderer Webstoffindustrieller in Verbindung stehen. Leyland erzählt folgendes: „Vor zwei Jahren hörte ich gerüchweise, in London sei ein Mann, der mich mit einem Chemiker in Basel in Berührung bringen könne, der im Besitz von Rezepten der badischen Anilinfarben sei. Mit Baldry zusammen ging ich der Spur nach; unserem in die Schweiz gesandten Vertreter gelang es dort, die Verbindung mit dem Chemiker herzustellen. Wir wandten uns an die Regierung, und es wurde uns Herr F. M. Rowe, M. Sc., vom Technologischen Institut in Manchester zur Verfügung gestellt, der sich auf die Frage der Farbstoffe geworfen und in den Fabriken der Badischen gearbeitet hat.“

Wegen der deutschen Agenten mußte ein eigenes Laboratorium für die Versuche hergestellt werden. Der Bradforder Färbereiverband wählte eine Farbe aus, deren Beschaffung und Fabrikation ihm besonders schwierig erschien; es war eine Farbe, die als „verbranntes

Grün“ bekannt ist, ein Apfelgrün. Rowe erklärte das von dem Chemiker dafür ausgewählte Rezept als unbrauchbar, aber zu seinem Erstaunen gelang die Herstellung. Proben aller Fabrikationsstudien befinden sich jetzt in London.

Rowe arbeitet jetzt in Manchester mit anderen der Rezepte.“

Leyland erzählte noch, daß sein Vertreter auf jeder Reise in die Schweiz von deutschen Agenten verfolgt wurde. Sein Gepäck wurde gestohlen, er wurde mit Chemikalien betäubt (drugged) und in den Rinnstein geworfen. Zwei unzweifelhafte deutsche Agenten wurden in Frankreich gefangen. Inzwischen aber waren die Rezepte und Proben sicher auf dem Wege nach England. —

Das Vergnügen des englischen Publikums über diesen Kriegeroman sollte nicht von langer Dauer sein. Schon am 14./1. brachten die Zeitungen, z. B. Financial News, eine Mitteilung der Press Association, durch die Mr. F. M. Rowe vom Technologischen Institut in Manchester ziemlich alles in Abrede stellte; er habe nie in der Fabrik der Badischen gearbeitet, sei zwar im September in der Schweiz gewesen und habe ein einziges Rezept ausprobiert, ohne dabei Überraschungen zu erfahren, habe aber keinerlei der ihm zugeschriebenen Abenteuer erlebt, und habe seit seiner Rückkehr nach Manchester mit anderen Rezepten nichts zu tun. Inzwischen haben auch ernsthaft englische Fachleute dieser Karnevalsbegeisterung ihrer Landsleute einige kräftige Dämpfer aufgesetzt:

Einem Vertreter der Press Association (vgl. Financial Times vom 12./1. 1918) gegenüber äußerte sich auch Dr. Carpenter, der Vorsitzende der Süd-Londoner Gasgesellschaft über die angebliche Eroberung der deutschen Farbstoffindustrie wie folgt: „Nach den Zeitungsberichten zu urteilen sollte man annehmen, daß wir etwas zustande gebracht hätten, was man mit der Vertreibung der Deutschen aus Flandern vergleichen könnte. Wenn es wahr ist, was sehr wohl möglich ist, daß wir im Besitz einer Anzahl Farbstoffrezepte gelangt sind, so ist das sehr wichtiges Material und wird zweifellos sehr nützlich sein; aber man irrt sich sehr, wenn man annimmt, daß der bloße Besitz dieser Rezepte England instand setzen wird, alles Nötige für seine Farbenindustrie zu tun. Es handelt sich durchaus nicht nur um den Besitz dieser Rezepte, sondern um viele Schliche, die nur durch wirkliche Erfahrung auf einem großen Gebiete gelernt werden können, z. B. um die kritischen Temperaturen. Die Schwierigkeit ist nicht die, die Farbstoffe im Laboratorium herzustellen, sondern seine Kenntnisse in der Fabrikation im großen anzuwenden. Es gibt viele Laboratorien, wo synthetische Farben aller Art hergestellt werden, aber bei der Übertragung dieser Laboratoriumsergebnisse in den Fabrikbetrieb im großen bieten sich riesige Schwierigkeiten. Was in England fehlte, waren sicherlich nicht die Rezepte, sondern die Anlagen für Farbenherstellung im großen. Kein Rezept als solches kann die Farbenindustrie Englands revolutionieren.“

Ec.

Professor Green von dem Technologischen Institut in Manchester bezeichnet das Kinodrama der Daily Mail von den aus der Schweiz nach England gebrachten 257 Farbstoffrezepten der badischen Anilinfabrik als unglaublich und erfunden. Er weist von neuem darauf hin, daß nur harte Arbeit, gute Organisation und fleißige Untersuchungen eigener Chemiker eine britische Farbstoffindustrie ins Leben rufen könnten, nicht aber raubsüchtige Expeditionen, die darauf ausgingen, dem Wettbewerber geistiges Eigentum zu stehlen. Geschichten wie die der Daily Mail seien nur danach angetan, Großbritannien lächerlich und verächtlich zu machen.

on.

Beträchtliche Fortschritte sind in der Richtung gemacht worden, in England selbst Dinge herzustellen, die der Anstrich- und Firnishandel braucht, und die vor dem Kriege in großen Mengen vom Ausland, besonders Deutschland, eingeführt wurden. Weißblei (White lead), Zinkoxyd, Schwespat, Ultramarin und feine Farben, Rotblei (red lead) wurden jährlich im Werte von 700 000 Pfd. Sterl. aus Deutschland eingeführt. Englische Fabrikanten sind jetzt imstande, von der Mehrheit dieser Dinge den vollen Einfuhrbetrag der Zeit vor dem Kriege herzustellen. Was Schwespat betrifft, wovon das Vereinigte Königreich für 98 000 Pfd. Sterl. aus Deutschland jährlich einzuführen pflegte, haben sich englische Fabrikanten bereit erklärt, diesen Wert innerhalb zweier Jahre herzustellen, wenn ihnen ebenso günstige Eisenbahnfrachtsätze zugesichert werden können wie deutschen Firmen, die nach England zu Transitsätzen weit unter denen einfuhrten, die englischen Fabrikanten auferlegt werden. Sie verlangen auch ein gesetzliches Verbot des Dumping. Wenn diese beiden Zugeständnisse gemacht werden, behaupten sie, es nach Qualität, Wahlverfahren und Preis mit jeder fremden Einfuhr aufnehmen zu können. Anilinfarblacke heimischer Erzeugung kommen auch auf den Markt, und es sind einige davon, die sich für Anstrich eignen, jetzt zu haben, die noch vor einem Jahr nicht hergestellt wurden. Alle Rohstoffe sind im Preise sehr in die Höhe gegangen, besonders Terpentin und Harz. An Leinsaatöl hat es letzthin gemangelt, da die Erzeugung 1917 nur halb so groß war wie 1916. (Economist vom 29./12. 1917.)

Ec.

Sprengstoff- und Farbenindustrie. Ein Handelsberichterstatte aus Manchester weist in den Financial News vom 27./12. 1917 darauf hin, daß die Wahl von H. McGowan,

dem Managing Direktor von Nobel's Explosives Co. Ltd., der in den Aufsichtsrat von Levinstein Ltd. gewählt worden ist, bezeichnend ist dafür, daß ein britisches Sprengstoffkartell jetzt in Bildung begriffen ist und Kohlentee gleichermäßen die Grundlage für die Sprengstoff- und die Anilinfarbenfabrikation ist. Außerdem waren in Manchester bei den jüngsten Käufen von Levinsteinaktien, die deren Kurs für die Zehnpfundaktie auf 90 Pfd. (ohne Dividende) hinaufgetrieben haben, Gerüchte im Umlauf, daß diese Käufe für bedeutende Interessenten der Sprengstoffgruppe erfolgten. Ec.

Zur Förderung des englischen Handels mit Südamerika hat eine neugegründete Abteilung des Foreign Office, die sich besonders mit dem Überseehandel befassen soll, einen Beauftragten nach den südamerikanischen Staaten gesandt, der insbesondere die Absatzmöglichkeiten für eine erhebliche Anzahl von Firmen aus Birmingham und Sheffield studieren soll. Diesem Kommissar ist auch die Aufgabe gestellt, Proben für bisherige deutsche und nordamerikanische Einfuhrartikel, die auf dem südamerikanischen Markte besonders Anklang fanden, zu beschaffen. — Die Mission des Beauftragten ist also eine ähnliche, wie die vor einigen Jahren Joseph Caillaux von der französischen Regierung übertragene. Ob ihr ein besserer Erfolg beschieden sein wird, bleibt abzuwarten. In jedem Falle wird eine Steigerung der englischen Ausfuhr nach Südamerika erst nach Friedensschluß erwartet werden können, da England zur Zeit für die Kriegsindustrie so stark beschäftigt ist, daß es keine Möglichkeit besitzt, sich der Herstellung von Ausfuhrwaren, und besonders neuer Artikel, in nennenswertem Umfange zuzuwenden. (K. Z.)

ar. Aus Sheffield erfährt der „Economist“, daß dort neue Walzwerke für Stahlblöcke und Rohstahl für die Drahtindustrie (für die man früher auf das Festland angewiesen war) im Bau sind. England führte früher 70 000 t an weichen und 30 000 t an harten Drahtfabrikaten ein. Man hoffe in 1 bis 2 Jahren (!) die notwendigen Mengen in englischen Fabriken herstellen zu können.

Wth.

Das New Yorker „Journal of Commerce“ meldet, daß England (wahrscheinlich also der Pearson-Konzern) das in Venezuela gelegene, 6 bis 7 Mill. acres große Petroleumgebiet Buchivalco „käuflich“ erworben habe. Das Gebiet liegt an der Küste und beträchtlich nahe am Panamakanal.

Wth.

Die Firma Brunner, Mond & Co. (vgl. Angew. Chem. 30, III, 616 [1917]) erhöht ihr Kapital auf 10 Mill. Pfd. Sterl. Die neuen Anteile werden den Aktieninhabern gratis zugeteilt.

ar. Die irische Flachsernte wird ein sehr ungünstiges Resultat ergeben. Die beteiligten Kreise haben als Höchstpreis für das laufende Jahr 45 sh. vorgeschlagen. Da man wahrscheinlich auch weiterhin mit sehr geringen Zufuhren in russischem Flachs zu rechnen haben wird, so werden von seiten der Regierung wie der Interessenten allerlei Vorschläge gemacht, um den Flachsbau im Lande zu fördern. Es besteht die Befürchtung, daß es auch im Leinengewerbe zu Betriebseinschränkungen kommen muß. (Nach Weser-Ztg.)

mw.

Wie aus Bradford gemeldet wird, steht die Rationierung von Wollgeweben und der Stillstand der Wollkammereiindustrie bevor.

mw.

Schweiz. Schweizerische Industriegas-Gesellschaft A.-G., Schaffhausen. Dividende 8%. Die Leitung der Sauerstofffabrik wurde Direktor Joh. Züst vom Sauerstoffwerk Luzern übertragen.

ll.

Unter der Firma Elektrochemische Werke Würenlingen A.-G. ist in Würenlingen eine Aktiengesellschaft gegründet worden, welche die Herstellung und den Vertrieb von elektrochemischen und chemischen, von elektrothermischen, elektrometallurgischen Produkten aller Art, deren Vorverarbeitung und Weiterverarbeitung bezweckt.

Gr.

Bulgarien. Bulgarisch-böhmische Zuckerfabrik in Gorna-Orechovica. Dividende 26%. Das Kapital soll von 6 auf 9 Mill. Levas erhöht werden.

ll.

Rumänien. Starke Graphitlager, Flinz, der 60–70% Kohlenstoff hat, wurden von der deutschen militärischen Bergwerkabteilung in Rumänien bei Baia de Fier in den rumänischen Waldkarpathen entdeckt. Im Oltetzutale fand die Abteilung mehrere tausend Quadratmeter — wie man hört, annähernd 6000 — mit Graphitsteinen bedeckt. Die Lager bei Baia, die stark und mächtig sind, fallen mit 50% nach Nord. Man wird mit der Mutung bald beginnen. (Post.)

Gr.

Rußland. Infolge des Fehlens von Heeresaufträgen und des vollständigen Stillstands der Bautätigkeit haben sämtliche Zementfabriken des mittellrussischen Industriebezirks mit Ausnahme von zweien den Betrieb eingestellt.

Wth.

Norwegen. Nach der „Aftenposten“ hat die A.-G. Christiania Stahlwerk beschlossen, ihr Aktienkapital von 1½ Mill. Kr. auf mindestens 12 und höchstens 16 Mill. Kr. zur Anlage eines neuen Walzwerks für etwa 50 000 t Stahlplatten zu erhöhen. Das neugegründete Walzwerk wird ungefähr ausreichend sein, den augenblicklichen Bedarf des Landes an Stahlplatten zu decken.

on.

Hierzu soll die Gesellschaft vom Staate ein Darlehen von  $6\frac{1}{2}$  Mill. Kronen auf 40 Jahre erhalten. Außerdem wird der Gesellschaft in den nächsten fünf Jahren für jede Tonne fertiggestellter Erzeugnisse ein Bonus von 6 Kr. ausbezahlt; weiter wurden ihr auf 60 Jahre Wasserfallkonzessionen eingeräumt. mw.

**Dänemark.** Auch hier geht man an Versuche zur Verwendung von Papier als Ersatzstoff in der Webindustrie zur Herstellung von Jute, Sackleinen, Steifleinen, Möbelstoffen und möglicherweise Segelgarn. Wenn es gelingt, die erforderlichen Maschinen, die in Dänemark nicht hergestellt werden können, zu beschaffen, so wird die Textilfabrikantenvereinigung im Zusammenhang mit den Papierfabrikanten zur Ausführung des Planes eine Aktiengesellschaft ins Leben rufen. (Vgl. S. 75. „Berlingske Tidende.“) Sf.

**Österreich-Ungarn.** Die jüngst vom Grafen Mikes mit einem volleingezahlten Kapital von 10 Mill. Kr. gegründete Holz- und chemische Industrie A.-G. hat die Fusion mit der Dolhaer Holzindustrie A.-G. unter Auflösung der letzteren und gleichzeitiger Erhöhung des Aktienkapitals auf 25 Mill. Kr. beschlossen. Die Gesellschaft hat das Recht auf die Nutzbarmachung von  $7\frac{1}{2}$  Mill. Kubikmeter Buchenholz im Maramaroser Komitat erworben. ar.

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

**Der Arbeitsmarkt im Dezember 1917.** Für den letzten Monat des Jahres 1917 ist die gleich starke Beschäftigung der Hauptindustrien wie in den vorhergehenden Monaten des Wirtschaftsjahres 1917 festzustellen. Im Vergleich zum Dezember 1916 werden verschiedentlich Steigerungen der Leistungen gemeldet.

Im Bergbau- und Hüttenbetrieb herrschte die gleiche außerordentlich lebhaft Nachfrage, wie für die vorhergehenden Monate zu berichten war. — Im Ruhrkohlenbezirk zeigte sich sowohl für den Kohlen- als auch für den Koksabsatz im Dezember gegenüber der bisherigen sehr günstigen Beschäftigung keinerlei wesentliche Veränderung. Zum Teil ist für den Kohlenversand ein geringer Rückgang eingetreten, während für Koks und Briketts eine Zunahme festzustellen ist. Da der Absatz nach wie vor durch Wagenmangel behindert wurde, mußten wiederum Mengen auf Lager genommen werden. — Die Aachener Steinkohlenwerke stellen andauernd gute Beschäftigung fest. Auch im Vergleich zum Vorjahre ist keine Verschiebung der Verhältnisse zu vermerken. — Im Saargebiete blieb die Förderung infolge des Wagenmangels hinter der Leistung des Vormonats etwas zurück. — Die oberschlesischen Steinkohlengruben erfreuten sich abermals lebhafter Nachfrage. Die Nachfrage nach Würfel-, Nuß- und Kleinkoks war ungemein rege. Auch der Bedarf der inländischen Zuckerfabriken, Kartoffeltrocknerien und ähnlicher landwirtschaftlicher Unternehmungen war lebhaft. Wie im Vormonat wurde ein Teil der Förderung auf die Halde gestürzt. Gegenüber dem Dezember 1916 ist die Lage im ganzen die gleiche. — Der niederschlesische Steinkohlenbergbau meldet für den Berichtsmonat wiederum sehr starke Nachfrage nach Kohle und Koks. Die Beschäftigung wird als befriedigend bezeichnet. Einige Gruben mußten Mengen dem Bestande zuführen. Der Wagenmangel verbesserte sich dem Vormonat gegenüber nicht. Im ganzen gleichen die Beschäftigungsverhältnisse der Lage im Vorjahre um die gleiche Zeit. — Für die Zwickauer und Lugau-Ölsnitzer Steinkohlenwerke wird befriedigender Geschäftsgang angegeben. Die Tätigkeit wird hier im Vergleich zum Vorjahre als etwas besser geschildert. — Die süddeutsche Steinkohlengewinnung kennzeichnet die Lage als ebensogut wie im Vormonat und im Vorjahre. Die Anforderungen an Hausbrand überstiegen die Leistungsmöglichkeit. — Im mitteldeutschen Braunkohlengebiet gestaltete sich die Nachfrage nach Rohkohlen und Briketts auch im Dezember sehr lebhaft und überstieg die Leistungsfähigkeit der mit Überstunden tätigen Werke. Der Absatz wurde durch den bestehenden Wagenmangel behindert. Gleichwohl wurden die Ergebnisse des Novembers 1917 wie die des Dezembers 1916 fast überall erreicht. Teilweise wird dem Vorjahre gegenüber für Kohle und Briketts eine Verbesserung festgestellt. — Die Niederlausitzer Braunkohlenwerke bekunden keinerlei Veränderung der Geschäftslage. Die Lage zeigt auch hier gegenüber dem Vorjahre keine nennenswerte Verschiebung. — In der rheinischen Braunkohlenindustrie ist, wie für das letzte Vierteljahr 1917 gemeldet wird, außerordentlich starke Nachfrage sowohl seitens der Industrieverbraucher als auch seitens der Hausbrandabnehmer kennzeichnend. Im Vergleich zum Vorjahre war es möglich, eine Steigerung der Förderung und der Brikettherstellung zu erzielen. Auch gegenüber dem dritten Vierteljahr 1917 ist eine Mehrleistung erreicht worden. Stapelung war auch hier infolge des Wagenmangels erforderlich, obwohl der im letzten Vierteljahr 1917 bis kurz vor Weihnachten günstige Wasserstand auf dem Rhein stärkere Verschiffungen über die Rheinwasserstraße ermöglichte.

Im Eisensteinbergbau konnte teilweise die Zahl der Arbeiter dem Vormonat gegenüber gesteigert werden. Der Wagenmangel machte sich aber auch hier ungünstig bemerkbar. Für die Roheisenerzeugung wird aus Westdeutschland über andauernd starke Nachfrage berichtet. Die oberschlesischen Hütten stellen ebenso gute Beschäftigung wie im Vormonat fest. — Die Eisengießereien Westdeutschlands waren im allgemeinen gleich angespannt tätig wie im Vormonat, während gegenüber dem Vorjahre eine Verbesserung gemeldet wird. Aus Nord- und Mitteldeutschland wird über gleich gute Beschäftigung wie im Vormonat berichtet. Gegenüber dem Vorjahre ist ein teilweiser Rückgang an Aufträgen zu verzeichnen. Von einigen Seiten wird eine leichte Verbesserung des Umsatzes gemeldet. Im Königreich Sachsen ist die Lage ungefähr entsprechend der des Vormonats. Von schlesischen Betrieben wird bessere Beschäftigung als im Vormonat und im gleichen Monat des Vorjahres festgestellt. Aus Süddeutschland wird mitgeteilt, daß die Beschäftigung nach wie vor gut bis sehr gut ist. — Die Stahl- und Walzwerke wiesen einen zufriedenstellenden Geschäftsgang auf. Gegen den Vormonat und den entsprechenden Monat des Vorjahres sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten.

Eine gleich gute Geschäftslage wie im Vormonat und im Vorjahre wiesen die Emaillierwerke auf.

Die Zink-, Blei- und Kupfererzgruben stellen ihre Beschäftigung als ebenso befriedigend wie im Vormonat dar. Der Absatz der Zinkhütten ließ im allgemeinen nichts zu wünschen übrig, und wesentliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahre waren nicht zu verzeichnen. — Die Kupfer- und Messingwerke schildern ihre Lage als unverändert gut. Auch im Vergleich zum Dezember 1916 waren die Beschäftigungsverhältnisse die gleichen.

Die Kaliindustrie gibt teils keinerlei Veränderung der Absatzverhältnisse zu erkennen, teils wird eine Verbesserung gegen den November infolge günstigerer Wangengestellung verzeichnet. Auch gegenüber dem Vorjahre stellt die Mehrzahl der Berichtersteller eine Steigerung fest.

Der süddeutsche Salzbergbau und Salinenbetrieb wies im Dezember wie im Vormonat und im Vorjahre normale Beschäftigungsverhältnisse auf.

Die Lage der chemischen Großindustrie wird im allgemeinen als wenig verändert gegenüber dem Vormonat dargestellt. Einige Betriebe berichten über stärkere Anspannung und teilweise über eine erhebliche Vermehrung der Arbeiterzahl, die auf die gesteigerte Nachfrage nach ihren Erzeugnissen zurückzuführen ist. Vereinzelt wird über befriedigende Angebote von Arbeitskräften berichtet, während die Mehrzahl über Mangel an geeignetem Personal klagt. — Einen leichten Rückgang in der Beschäftigung melden die Unternehmen für chemisch-pharmazeutische Präparate. Gegenüber dem Vorjahre weisen sie teilweise eine Besserung der Geschäftslage auf. — Unternehmungen der Gelatinefabrikation berichten von im allgemeinen unverändertem, zum Teil weniger lebhaftem Geschäftsgang gegenüber dem Vormonat wie gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres. — Die Geschäftslage der Anilin- und Teerfarbenfabriken weist gegenüber dem Vormonat keine besondere Veränderung auf. Im Vergleich zum Dezember 1916 lauten die Auskünfte ziemlich verschieden. Einige Betriebe stellten infolge Erweiterungen ihrer Anlagen eine ganz erhebliche Anzahl von Arbeitern neu ein und klagen trotzdem noch über Arbeitermangel. Die Lage für die Herstellung von giftfreien Farben für die Papierindustrie wird im großen und ganzen als ebenso zufriedenstellend wie in den letzten Monaten und im Vorjahre bezeichnet. — Nach Farbholz- und Gerbstoffauszügen war die Nachfrage im allgemeinen zufriedenstellend, gegenüber 1916 zum Teil erheblich besser.

Die Lackfabriken können größtenteils genügende Aufträge feststellen, wenn auch gegen 1916 die Beschäftigung etwas nachgelassen hat. — Ungefähr die gleiche Lage wie im Vormonat und im Vorjahre stellt die Industrie für Teerdestillation fest. Auch hier wird von Betriebserweiterungen berichtet. — Eine teilweise Abschwächung ihrer Tätigkeit melden die Ceresinfabriken. — Für Glycerin sind weniger Aufträge eingegangen.

Die Lage der Wärme- und Kälteschutzindustrie wird als gut bezeichnet, auch als unverändert gegenüber dem Vorjahre.

Aus den Berichten der Zuckerindustrie Norddeutschlands ergibt sich, daß die Betriebe zum Teil voll beschäftigt waren und mit der gleichen Stärke wie im Vorjahre arbeiten konnten. Nur einige wenige Unternehmungen stellen einen leichten Rückgang fest. Die süddeutschen Betriebe berichten über einen leichten Rückgang der Erzeugung gegenüber dem Vorjahre. Fast allenthalben fanden Lohnerhöhungen statt. Am günstigsten lauten die Berichte aus Mitteldeutschland, wo die meisten der berichtenden Unternehmungen durchaus Friedenszeiten entsprechend volle Beschäftigung hatten.



Die Brauereien Süddeutschlands berichten im allgemeinen über eine Verschlechterung der Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat und zum Vorjahr. Der Absatz ging, wie hervorgehoben wird, auch unter dem Einfluß der Kälte zurück; infolge der Herabsetzung des Gerste- bzw. Malzkontingents mußte eine weitere Beschränkung der Bierausfuhr aus Bayern eintreten. Aus Berlin lauten die Berichte zum Teil entsprechend den Novembereinsparungen, zum Teil war der Absatz geringer. Auch hier litt die Erzeugung unter der Herabsetzung der Kontingente. — Die Angaben der Spiritusfabriken schwanken. Es wird teils besserer, teils schlechterer oder gleicher Geschäftsgang gegenüber Vormonat und Vorjahr berichtet.

Die Glaswerke haben gegenüber dem November keinerlei Änderung zu verzeichnen. Ihr Geschäftsgang war gut, jedoch geringer als im Vorjahr. Es herrschte starke Nachfrage nach Laboratoriumsgläsern, die derjenigen des Vormonats entsprach. Vielerorts war sie bedeutend reger als im Jahre 1916. Von Spiegel- und Tafelglasfabriken liegen Nachrichten über derartig starke Anforderungen vor, daß sie nicht befriedigt werden konnten. Bei den Werken, die sich mit der Herstellung von Hohl- und Preßglas sowie Flaschen aller Art befassen, herrschte außerordentlich rege Nachfrage. Die Löhne bewegen sich dauernd aufwärts. Die Beschäftigung der Glashütten, die medizinische Gläser herstellen, entsprach der des Novembers und gestaltete sich bedeutend besser als im Vorjahr. — Die Steingutfabriken erfreuten sich nach wie vor lebhaftester Nachfrage nach Gebrauchsgeschirr. Die Lage entsprach derjenigen des Vormonats wie der des Vorjahres. — Die Porzellanindustrie war gleich gut beschäftigt wie im November und konnte gegenüber 1916 eine Verbesserung feststellen.

Die Papierzellstoff-, Strohstoff- und Holzstofffabriken melden andauernd gute Beschäftigung entsprechend dem Vormonat. Gegenüber 1916 war die Lage besser. (Nach Reichs-Arbeitsblatt.)

Die badische Regierung legte dem Landtag einen Gesetzentwurf über die Aufschließung und Ausbeutung von Erdölquellen und Ölschiefer in Baden vor, die dem Staate zunächst vorbehalten werden sollen.

### Verschiedene Industriezweige.

**Gewinnung von Sulfitspirit in Bayern.** Zu der von uns kürzlich gebrachten Notiz (S. 7) wird uns von fachmännischer Seite geschrieben: Zur Herstellung von Spiritus aus Sulfitaublage bedarf es für einen deutschen Fachmann, der das Gebiet der Gärungstechnik beherrscht, keinerlei Patente; die Arbeitsweise ergibt sich für ihn von selbst. Allerdings hat vor einer Reihe von Jahren ein Schwede namens Wallin sich ein Verfahren zur Herstellung von Spiritus aus Ablauge patentieren lassen, das er später an die Firma Ethyl in Falun abgegeben hat. Von dieser hat es der Kriegsausbruch für Ersatzfutter erworben, um es den in Deutschland einzurichtenden Sulfitspiritfabriken gegen Zahlung einer Lizenz zur Verfügung zu stellen. Dieses patentierte Verfahren, dem in Fachkreisen schon lange jeder Wert abgesprochen wurde, ist übrigens inzwischen in der Heimat des Erfinders, in Schweden, für nichtig erklärt worden. Die Gewinnung von Spiritus aus den Kocherlaugen der Zellstofffabriken ist also von Patenten der Aktiengesellschaft Ethyl in keiner Weise abhängig. Bei dieser Sachlage ist es nur zu bedauern, daß für dieses wertlose Verfahren sehr erhebliche Lizenzgebühren in das Ausland geflossen sind und noch fließen werden. Sollen doch diese Lizenzgebühren nahezu eine halbe Million Mark betragen.

Hierzu ist zu bemerken, daß die Lizenz für Benutzung des noch gültigen deutschen Patentes gezahlt wird. Wie wir von anderer Seite hören, ist die Löschung dieses Patentes beantragt. — D. Red.

**Chemische Fabrik Milch, A.-G. in Posen.** Abschreibungen 439 975 (1 030 164) M., Reingewinn 2 029 339 (2 026 429) M., Dividende wieder 12%. Vortrag 253 510 (1 107 189) M. Die der Gesellschaft zugesagte, auch für eine erhebliche Menge der vorjährigen Lieferungen geltende Preisaufbesserung kommt laut Bericht erst im laufenden Jahre zur Verrechnung.

**Die Chemische Fabrik zu Heinrichshall A.-G.** plant in der Flur Politz den Neubau einer Fabrikanlage zur Herstellung starker Schwefelsäure.

**Die Deutsche Celluloidfabrik A.-G.** in Eilenburg und Leipzig kaufte in Schildau die Dampfziegelei von Otto, um für später geplante Neubauten sich Ziegeleimaterial zu sichern.

Im Wege der Vergeltung ist u. a. über die **Carbolsäurefabrik G. m. b. H. in Ladenburg** die Liquidation beschlossen worden. — Ferner hat das Reichswirtschaftsamt die Liquidation der britischen Beteiligung an den **Deutschen Linoleumwerken Hansa A.-G.** in Delmenhorst angeordnet.

**Westdeutsche Asphaltwerke A.-G., Köln.** Nach 76 179 (52 690) M. Abschreibungen einschließlich 19 455 (18 365) M. Vortrag Reingewinn 100 444 (99 455) M. aus dem wieder 10% Dividende gleich

75 000 M. auf das mit 750 000 M. eingezahlte Aktienkapital von 1 Mill. Mark verteilt, wieder 5000 M. der Rücklage überwiesen und 20 444 M. vorgetragen werden. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden im ganzen als zufriedenstellend bezeichnet. mw.

## Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

### Gewerbliches.

**Gerichtliche Gutachten der Berliner Handelskammer.** § 13 der „Handelsgebräuche für den Chemikalien-, Drogen-, Lack- und Farbenhandel“ lautet: Leihweise abgegebene Verpackungen sind spätestens sechs Wochen nach der Absendung zurückzugeben. Bei verzögerter Rückgabe sind an Leihgebühr für den angefangenen Monat und jede Verpackung bis 50 kg Inhalt 50 Pf., mit größerem Inhalt 1 M. zu zahlen. 67 636/17.

Unter der Bezeichnung „Gelatine“ ist auch in Friedenszeiten oft eine Ware gehandelt, die lediglich für technische, nicht aber für Nahrungsmittelzwecke geeignet und bestimmt war. Die technischen Zwecken dienende Gelatine kam gewöhnlich in verhältnismäßig dicken Tafeln zum Verkauf; doch kann nicht gesagt werden, daß die dünnen blättrigen Tafeln ausschließlich für Nahrungsmittelzwecke bestimmt waren. 63 104/17.

Ein allgemeiner Handelsgebrauch, nach welchem beim Verkaufe von Kali (Kalidüngesalz) stillschweigend die Bedingungen des Kalisyndikats zugrunde gelegt werden, läßt sich nur im Verkehr zwischen Kaligroßhändlern feststellen. Bei Geschäften, an denen Kalikleinändler oder sonstige Firmen, die sich nur gelegentlich mit dem Abschlusse von Kaligeschäften befassen, beteiligt sind, bedarf es jedoch einer diesbezüglichen ausdrücklichen Vereinbarung. 65 256/17.

Im Handelsverkehr zwischen Kalksandsteinwerken und Steingroßhändlern ist es nicht allgemein üblich, daß sich letztere beim Kauf von Steinen zu deren Verwendung für bestimmte Bauten verpflichten. Es bedarf vielmehr einer ausdrücklichen Vereinbarung dieses Inhalts, es sei denn, daß es sich um Lieferungen des Kalksandsteinwerkes „frei Bau“ handelt. 67 913/17.

Bei Verkäufen von Maschinenöl „einschließlich Faß“ ist diese Bedingung handelsüblich dahin zu verstehen, daß Holzfässer zu liefern sind. Wenn der Verkäufer in Eisenfässern liefert und den Mehrwert solcher erstattet wissen will, muß er sich hierüber vor der Lieferung mit dem Käufer verständigen. 66 027/17.

Der regelmäßige Gewichtsverlust, den Jamaikarum, ordnungsgemäße Dichtigkeit des Fasses vorausgesetzt, in der Zeit des ersten Lagermonats erleidet, kann 2—3% betragen. Nach dieser Zeit hört der Gewichtsverlust völlig auf, er kann höchstens im weiteren Verlauf eines Jahres 1% betragen. Ein höherer Gewichtsverlust kann unzweifelhaft nur durch ein undichtes Faß oder durch ein fehlerhaftes, das leckt, entstehen, oder durch zu warme und andere fehlerhafte Lagerung begünstigt werden. 65 252/17.

**Gutachten der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.** Eichene Fässer müssen im allgemeinen splintfrei sein. Faßdauben aus Rußland wurden splintfrei gehandelt. Allerdings wird man jetzt im Kriege, wenn deutsches Holz geliefert wird, soweit entgegen zu kommen haben, daß die Haltbarkeit der Fässer nicht leidet. Danach dürfen kleine Splintstreifen vorkommen, wenn sie in das Holz nicht tiefer eindringen als bis zur Hälfte der Brettstärke. Dasselbe gilt von wurmstichigen Stellen. Gehen die Stellen durch die Brettstärke hindurch, so ist die Lieferung minderwertig. 2710/17. Lg.

### Tagesrundschau.

Die günstigen Ergebnisse der 1. **Niederländischen Messe zu Utrecht** im Vorjahr gaben zur Vorbereitung einer zweiten Anlaß, welche vom 25./2. bis 9./3. 1918 wiederum in Utrecht abgehalten werden soll, und einen noch größeren Erfolg verspricht. Wie man erfährt, waren bis zum 1./12. 1917 bereits mehr als 1000 industrielle Unternehmungen, worunter die wichtigsten auf dem Exportgebiet, zur Beteiligung eingeschrieben.

Die **außerordentliche Konferenz der deutschen Universitätsrektoren** soll am 12. und 13./3. in Halle stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Maßnahmen für den Übergang aus dem Kriege in den Friedenszustand, Reform des studentischen Lebens nach dem Kriege, soziale Fürsorge für die Studentenschaft (Wohnungswesen, studentische Speisehäuser), Hilfsdienst der Studenten und Studentinnen sowie Ausländerstudium an den deutschen Universitäten.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurde verliehen: der Titel eines a. o. Professors an Dr. V. Langhans, Dozent der landwirtschaftlichen Akademie in Tetschen-Liebwerd; der Titel eines Kommerzienrates dem Direktor der Bayr. Braunkohlenindustrie-A.-G., Schwandorf, Kösters, und an Viktor Weiß, Lederfabrikant, Landau.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): Prof. Dr. G. Sobernheim, Berlin, zum Nachfolger des unlängst als Nachfolger Ehrlichs nach Frankfurt a. M. berufenen Bakteriologen Prof. Dr. Wilhelm Kolle (vgl. S. 34) an die Universität Bern; Zivilingenieur Jacob Forssell, beratender Ingenieur in Stockholm, zum technischen Direktor der Skandinaviska Graffitindustrie-A.-G. in Trollhättan; Albert Haid, München, zum Direktor der Pago-Werke G. m. b. H., Fabriken für chemische Erzeugnisse, München; die Bergwerksdirektoren Bergrat Wiederhold, Grund, und Bergrat Heckel, Vienenburg, zu Oberbergräten.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Fabrikbesitzer Alfred Hildebrand, Ludwigsburg in Württemberg, bei der Chemischen Fabrik Mark, G. m. b. H., Langendreer; Ingenieur Carl Hüttenes, Düsseldorf, bei der Fa. Gebr. Hüttenes chemische Werke G. m. b. H., Düsseldorf; Dr. Alois Vierschilling, Verden a. d. Aller, bei der Ostdeutschen Braunkohlen- und Brikettwerke G. m. b. H., Berlin; Chemiker Josef Zeltner, bei der Fa. Dr. Neumann & Co., Chemische Fabrik G. m. b. H., Berlin.

Prokura wurde erteilt: Heinrich Dehnen, Essen, für das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat Essen; Heinrich Fühlendorf für die Hamburger Glycerin-Fabrik; F. M. O. Koppitzky und C. W. Muschkat für die Deutsche Vacuum Öl A.-G.; Chemiker Dr. Erich Oppermann, Aschaffenburg, für die A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation in Aschaffenburg; Carl Theisen, Cöln-Lindenthal, für die Rheinische Braunkohlenbrikett-Syndikat G. m. b. H., Cöln.

Gestorben sind: Direktor Josef Frittsch, langjähriges Vorstandsmitglied der Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter, A.-G., Arnsdorf i. R., am 5./2. — Kommerzienrat C. J. Kremer, Mitbegründer der Gewerkschaft Schüchtermann & Kremer, Dortmund, im 80. Lebensjahre am 4./2. — Direktor Maximilian Krüger, langjähriges Vorstandsmitglied der F. Wulf A.-G., Werl i. W., am 31. 1. — Hüttdirektor a. D. Adolf Lantz, früher technischer Leiter der Abteilungen Hamm, Lippstadt, Belecke und Nachrodt der A.-G. Phocnix, Düsseldorf, am 5. 2. — Albert Mayer, Direktor der A.-G. Glashüttenwerke „Adlerhütten“ in Penzig b. Görlitz, am 6./2. — Hermann Mitteregger, Zentraldirektor der Bleiberger Bergwerksunion. — Leo Scheid, Hüttdirektor a. D. Neustadt (Pfalz). — Direktor Dr. J. Schmid, Mitglied des Verwaltungsrates der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

## Bücherbesprechungen.

**Jahrbuch der Technik.** Unter Mitarbeit von K. Baritsch, Joh. Dück usw. herausgegeben von Hanns Günther. Mit zahlreichen Abbildungen. Jahrg. III [1916]. Stuttgart 1917. Francksche Verlagshandlung.

Das „Jahrbuch der Technik“ — eine Sonderausgabe der Zeitschrift „Technik für Alle“ — enthält zahlreiche populärwissenschaftliche Aufsätze und Notizen aus den verschiedensten Gebieten der Technik. Volkstümliche Darstellung und zahlreiche Abbildungen lassen dies Jahrbuch geeignet erscheinen, in weite Laienkreise Verständnis für das Wesen und die Leistungen der Technik zu tragen. Insbesondere sei es deshalb der heranwachsenden Jugend empfohlen. [Bei einem Aufsatz über „Kunstharze“ fiel dem Referenten die durchweg angewandte, falsche Schreibweise Backeland und Backelit auf; auch Baeyers Namen sollte man richtig schreiben.] Bg. [BB. 168.]

**Autogene Metallbearbeitung.** Die Einrichtungen zum autogenen Schweißen und Schneiden und die Herstellung der Eisen-, Kupfer- sowie Aluminiumschweißungen. Gemeinfaßlich dargestellt für Interessenten der Metallbearbeitung, insbesondere für Schweißer, Werkmeister, Ingenieure und Studierende von Professor Hermann Richter, Leiter der Schweißkurse an den Technischen Staatslehranstalten in Hamburg. Mit 80 Abbildungen. 108 Seiten. Hamburg 1917. Verlag von Carl Gries. geh. M 3,—

In ausführlicher und anschaulicher Weise beschreibt der Vf. auf Grund eigener Erfahrungen bei der Ausbildung vieler hundert Schweißer in den Schweißwerkstätten der Technischen Staatslehranstalten in Hamburg die Einrichtungen zum autogenen Schweißen und Schneiden (bei Verwendung von Acetylen und Sauerstoff) und die Durchführung von Eisen-, Kupfer- und Aluminiumschweißungen.

Bei der großen Verbreitung der autogenen Schweißmethoden in Werkstätten, die früher ihre Arbeitsstücke nur durch Nieten oder Löten herstellten, und den ausgedehnten Anwendungsgebieten der autogenen Schweißung bildet die vorliegende, mit zahlreichen Abbildungen ausgestattete Schrift ein wertvolles Hilfsmittel für einen großen Interessentenkreis. H. Ditz. [BB. 159.]

**Chemische Technologie.** Grundlagen, Arbeitsverfahren und Erzeugnisse der chemischen Technik. Kurzgefaßtes Lehrbuch für Handels-, Gewerbe- und andere Schulen wie zum Selbstunterricht. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachleute bearbeitet von Prof. Dr. Rudolf Sachse. 2. Aufl. Mit 96 Abb. im Text. Leipzig 1917. B. G. Teubner. Preis geb. M 3,60

Die neue Auflage des vorliegenden Lehrbuchs ist gegenüber der ersten Auflage vollständig umgearbeitet und stellt einen brauchbaren Leitfaden der chemischen Technologie dar, der auch die neueren Fortschritte im allgemeinen genügend berücksichtigt. Immerhin wären für die nächste Auflage noch einige Ergänzungen zu empfehlen (stiefmütterlich oder gar nicht behandelt sind die Kaliindustrie, die Braunkohlenindustrie, die Kunststoffe [Celluloid, Acetylcellulose usw.] und die Kunstseiden usw.). Das übertriebene Streben nach Verdeutschung von Fremdwörtern ist kein Vorzug des Buches: Zweifelschwefeloxyd, Zweifelskohlenoxyd, Zweifelskieseloxyd, „geistige“ Gärung u. a. sind als Fremdwortersatz abzulehnen. Sieht man von diesen kleinen Beanstandungen ab, so kann man das Buch für die im Untertitel genannten Zwecke nur empfehlen. Bg. [BB. 100.]

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Der **Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette** ladet zu einer Kriegstagung zur Förderung des deutschen Ölfruchtbaues am Mittwoch, den 20./2. 1918, nachmittags 4 Uhr, Hotel Prinz Albrecht, Berlin SW, Prinz-Albrecht-Straße 9 ein. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: 1. Dr. Weigelt: „Überblick über die bisherige Tätigkeit des Kriegsausschusses für Öle und Fette mit besonderer Berücksichtigung der Förderung des deutschen Ölfruchtbaues.“ 2. Dr. Stoermer, Stettin: „Die wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Ölfruchtbaues 1918 und seine Einfügung in unsere Ackerbausysteme.“ 3. H. Lembke, Malchow: „Erfahrungen im Ölfruchtanbau vor und in dem Kriege.“

Eine sehr wichtige Tagung des **Verbandes deutscher Bastfaser-Röst- und Aufbereitungsanstalten** hat dieser Tage in Sorau unter außerordentlich starker Beteiligung der Landwirtschaft, der deutschen Webstoffindustrie, der Rohstoffkriegsgesellschaften und der Staatsbehörden stattgefunden. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung wurde die Frage der Rohstoffbeschaffung in der Übergangswirtschaft behandelt. Diese Frage schließt sehr wichtige Probleme ein, so besonders die Warenpreisbemessung nach dem Kriege. Diesbezüglich würden nach dem Kriege ganz andere Bahnen einzulenken sein mit Rücksicht auf die ungeheure Verschiebung der Flachspreise während des Krieges. Es entsteht die Frage, ob nach der Wiedereinführung des russischen Flachses die Rentabilität des einheimischen Flachsbaues noch gegeben sei, und wie man sie erhalten könne. Das Bequemste in dieser Beziehung seien die Zölle, denen aber Widerstände entgegenstünden. Eine zweite Form sei die Preisfrage. Ein Interesse an der Erzeugung der einheimischen Faserstoffe sei am meisten geeignet diese Frage zu regeln, und zwar eine Unterstützung der Flachsbauproduktion durch die Regierung und durch die Industrie. In der Aussprache erklärte sich der Direktor der Deutschen Bastfaser-Röst- und Aufbereitungsanstalten, Urban, dahin, daß die Rückkehr zur normalen Preisstellung durch Übernahme der Röstanstalten durch das Reich geschehen könne. Die Kosten würden sich auf etwa 6 1/2 Mill. M beziffern. Ein diesbezüglicher Antrag wurde von dem Redner gestellt. Von Seiten der Landwirtschaftsvertreter wurde darauf hingewiesen, daß es vielfach lohnendere Produkte gäbe. Von Seiten der Vertreter der Kriegsrohstoffabteilung des preußischen Kriegsministeriums wurde die Erklärung abgegeben, daß bindende Zusicherungen vorläufig nicht gegeben werden könnten. In der ferneren Aussprache äußerten sich die Redner fast übereinstimmend in gleichem Sinne. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen. Die in der Tages- und Fachpresse vielfach erörterte Frage der Errichtung eines Forschungsinstitutes für die Textilindustrie bot ebenfalls Gelegenheit zu lebhafter Aussprache. Im allgemeinen erklärte man sich für eine besondere Forschungsstelle des Verbandes in Sorau, für welche bereits größere Mittel von den beteiligten Kreisen zur Verfügung ständen. Es werde sich darum handeln, einen Grundstock von 2 Mill. M aufzubringen. Von Wichtigkeit war die Erklärung des Landwirtschaftsministeriums, welches es für nicht zweckmäßig erachtete, die bezüglichen Arbeiten an einem Orte zusammenzulegen. Schließlich gelangte ein Antrag, welcher ein eigenes Forschungsinstitut für die Bastfaserindustrie verlangt, zur Annahme. Die weiteren Verhandlungen betrafen die Bestrebungen auf weitere Hebung des

Flachsangebauten, für die sich die Vertreter der Industrie sowie der Landwirtschaft aussprachen.

Die Westpreussische Seidenbau-Studiengesellschaft, die im Vorjahr in Danzig gegründet wurde, hat im ersten Jahre ihres Bestehens gute Erfolge erzielen können. Auf der Hauptversammlung wurde beschlossen, auch in diesem Jahre Fütterungsversuche an Seidenraupen zu machen, und zwar zunächst an 100 000 Stück. mw.

An der französischen Academie des Sciences ist unter dem Titel „Anwendung der Wissenschaft auf die Industrie“ eine Abteilung von sechs Mitgliedern geschaffen worden. Gewählt sollen nur solche Industrielle werden, die dem Vaterlande und der Wissenschaft Dienste geleistet und wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht haben, die auch dem großen Publikum zugänglich sind. ar.

## Der große Krieg.

### Auf dem Felde der Ehre ist gestorben:

Stud. chem. Gerhard Jaffé, Flugzeugführer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 28. 1. im Alter von 21 Jahren.

### Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

1. Klasse: Walther Drewsen, Inhaber der Papierfabriken Georg Drewsen in Lachendorf und Celle, Oberleutnant, kommandiert zum bulgarischen großen Hauptquartier, Inhaber mehrerer hoher Orden — Oberstabsapotheker Dr. Telle.

### Am weiß-schwarzen Bande:

Kommerzienrat S. Seligmann, Direktor der Continental Caoutchouc und Guttapercha Co., Hannover.

### Andere Kriegsauszeichnungen:

Das Kriegsverdienstkreuz haben erhalten: Direktor Richard Brandeis, Prokurist und Chefchemiker Josef Perten und Betriebsleiter Dipl.-Ing. Franz Riedmaier, sämtlich vom Österreichischen Verein für chemische und metallurgische Produktion, Aussig; Dr. Eugen Oberländer, Chefchemiker und stellvertretender Direktor der Ölwerke Stern Sonneborn A.-G., Hamburg.

## Verein deutscher Chemiker.

### Märkischer Bezirksverein.

Hauptversammlung am Dienstag, dem 18./12. 1917, abends 8 Uhr im „Meistersaal“.

Vorsitzender: Dr. C. Wiegand, Schriftführer: Dr. A. Buß.

Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Wiegand eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 15 und teilt mit, daß der Vorsitzende, Dr. Hans Alexander, durch eine Reise am Erscheinen verhindert sei. Darauf erteilt er Prof. Dr. Alfred Stock das Wort zu dem angekündigten Vortrage: „Die Aufgaben der Chemie.“

Nach kurzer Schilderung der Entwicklung der Chemie in Wissenschaft und Technik und der entscheidenden Rolle, die die Chemie im Leben der Völker spielt, behandelt Vortragender ausführlich die deutsche Chemie, ihre Leistungen im Frieden und im Kriege und die Schwierigkeiten, die ihr durch den Krieg erwachsen. Deutschlands Chemie wird ihren hervorragenden Platz nach dem Kriege nur bei äußerster Anspannung aller Kräfte behaupten können. Redner bespricht dann die dazu geeigneten Mittel und weist insbesondere auf den Chemieunterricht an den Hochschulen hin. Aber auch das Interesse weiter Volkskreise für die Sache der Chemie müsse durch volkstümlich gehaltene Zeitschriften gehoben werden.

Der Vorsitzende dankt Prof. Stock für seinen Vortrag und betont, daß er auch eine Aufbesserung des Chemieunterrichts an den Schulen für durchaus notwendig halte. In der Aussprache weist Prof. Großmann unter allgemeiner Zustimmung zu den Ausführungen des Vortragenden darauf hin, daß die Hochschullehrer sich im allgemeinen doch mehr als bisher mit den Bedürfnissen des Schulunterrichts befassen sollten. Die fortschrittlich gesinnten Kreise der Lehrerschaft, die in der Zeitschrift „Aus der Natur“ einen Sammelpunkt gefunden haben, haben unbedingt für die Befestigung dieser wechselseitigen Beziehungen großes Interesse. Ein Zusammenarbeiten sei bei uns in Deutschland um so nötiger, als man im Ausland, vor allem in Amerika, große Anstrengungen zur Hebung des Interesses weiter Volkskreise für Technik und Wissenschaft mache. Die amerikanische Chemische Gesellschaft, die bereits eine populäre Zeitschrift herausgebe, sollte man in ihren derartigen Bestrebungen keineswegs unbeachtet lassen, sondern auch in Deutschland das Verständnis für unsere Wissenschaft und Technik heben.

Prof. Hesse knüpft an die Darlegungen des Vortragenden über die literarischen Aufgaben der Chemie an und bespricht dahingehende Bestrebungen unserer Feinde. Er berichtet über deren Absicht, im eigenen Lande das Interesse für Chemie durch Schaffung einer volkstümlich gehaltenen Zeitschrift zu beleben. Prof. Hesse regt an, daß gerade der Verein deutscher Chemiker der Frage näher treten solle, eine gemeinverständliche Zeitschrift zur Schilderung der Leistungen der deutschen chemischen Industrie ins Leben zu rufen.

Dr. Ephraim wünscht, daß Schulunterricht und Schulbücher in bezug auf Chemie besser ausgestaltet würden.

Dr. Neuburger weist auf die Bestrebungen des „Vereins der Freunde des humanistischen Gymnasiums“ hin. Es könne der chemischen Industrie durchaus nicht gleichgültig sein, wann und in welchem Umfange die Chemie ihren Einzug in den Lehrplan der humanistischen Gymnasien halten wird. Im Interesse unserer Industrie und ihrer Stellung auf dem Weltmarkt sei es notwendig, daß in möglichst vielen Vertretern der heranwachsenden Generation Liebe zum Studium technischer Fächer geweckt werde.

Der Verein von Freunden des humanistischen Gymnasiums und ähnliche Vereinigungen hindern aber mit allen Kräften das Eindringen naturwissenschaftlicher Fächer. Es wäre an der Zeit, daß man maßgebende Stellen und weite Kreise durch eine zielbewußte Aufklärung im Sinne der Ausführungen des Vortragenden beeinflusst. Der Plan der Gründung einer technischen, gemeinverständlichen Zeitung fand bisher in Deutschland keinen derart vorbereiteten Boden wie in Amerika, wo eben auch der Wert der Technik schon früher besser erkannt wurde. Den deutschen volkstümlich-technischen Zeitschriften komme keine sehr große werbende Wirkung im Sinne des eben gehörten Vortrags zu. An dem Bedürfnis nach einer führenden derartigen Zeitschrift sei nicht zu zweifeln, auch nicht daran, daß nach dem Kriege die Umstände, besonders die Aufnahmefähigkeit des Volkes, ganz erheblich besser liegen werden als vorher.

Geheimrat Holdt empfiehlt dem Vortragenden, sich mit dem Vorsitzenden der Vereinigung naturwissenschaftlicher Oberlehrer Berlins in Verbindung zu setzen. Der Vortragende könne alsdann an Hand eines von ihm in dieser Vereinigung zu haltenden Vortrages über die Gestaltung des chemischen Unterrichts an höheren Schulen mit Leichtigkeit eine nähere Aussprache herbeiführen. Übrigens sei im Berliner Sophienrealgymnasium der chemische Unterricht von Professor Zettnow, dem bekannten Autor der anorganischen Analyse ohne Schwefelwasserstoff, schon vor über 30 Jahren mit sehr starker technologischer Betonung abgehalten worden.

Dr. Diehl bemerkt, daß unser Hauptverein die Bestrebungen des Vereins von Freunden des humanistischen Gymnasiums aufmerksam verfolge und bereits entsprechende Schritte unternommen habe.

Herr Plohn gibt Wege an, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit mit Hilfe der Tageszeitungen mehr auf die Chemie zu lenken.

Aus allen diesen und vielen anderen Äußerungen geht hervor, daß es wünschenswert erscheint, eine Sitzung abzuhalten, an der auch die Leiter und die naturwissenschaftlichen Lehrer der Berliner Schulen teilnehmen können, um im Anschluß an einen entsprechenden Vortrag eine weitere Aussprache herbeizuführen. Der Vorsitzende bittet die Mitglieder, dem Schriftführer die Adressen von Chemielehrern, auf deren besondere Einladung Wert gelegt wird, zugänglich zu machen.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung erstattet der Vorsitzende den Jahresbericht, der inzwischen den Mitgliedern gedruckt zugegangen ist. Dann legt der Kassenwart seinen Bericht ab, und die von den Rechnungsprüfern beantragte Entlastung betr. Vereins- und Hilfskasse wird erteilt. Der Antrag des Vorstandes, 200 M für die Kriegshilfe des Vereins deutscher Chemiker, 100 M für die Hilfskasse unseres Bezirksvereins und 300 M für Vortragszwecke zur Verfügung zu stellen, wird genehmigt. Der Jahresbeitrag für 1918 wird wieder auf 3 M festgesetzt. Die Wahlen ergeben einstimmig Wiederwahl von Dr. Wiegand als stellvertretenden Vorsitzenden, Dr. Buß als Schriftführer, Dr. Hans Alexander als stellvertretenden Abgeordneten zum Vorstandsrat, Geheimrat Siemann und Fabrikbesitzer Buch als Rechnungsprüfer, Professor Hömberg, Dr. Sauer und Dr. Tietjens als Verwaltungsrat der Hilfskasse.

Schluß der Sitzung 9 Uhr 45. Nachsitzung im Dessauer Garten.

Dr. A. Buß.